

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 146 (1995)
Heft: 8

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Autor zweifelt an der Zweckmässigkeit des Regierungsvorschlages, insbesondere erachtet er «die räumliche und organisatorische Trennung der Holzproduktion von den Dienstleistungen und Hoheitsaufgaben» nicht als sinnvolle Lösung. Er schlägt vor, die verschiedenen Ressorts, «die sich mit dem natürlichen Lebensraum befassen», in einem «Ministerium für den natürlichen Lebensraum» zusammenzufassen. Für dieses Ministerium sieht er die Fachbereiche «Forstwirtschaft», «Landespflege» und «Weidewirtschaft» vor. Die Überschneidungs- und Abgrenzungsprobleme der drei Fachbereiche soll eine vierte Abteilung «Planung und Koordination» lösen. Im weiteren schlägt er vor, «eine Dreistufigkeit des Ministeriums mit einer obersten (Ministerialebene), einer mittleren (Bezirksdirektion) und einer unteren Ebene (Kreisämter bzw. Wirtschaftseinheiten) anzustreben». Im weiteren ist er der Auffassung, dass die Trennung der Umweltschutzorganisation in eine biologische und in eine technische Abteilung vorteilhaft wäre.

Der Beitrag von Yachkaschi zeigt unter anderem, dass die Frage nach der «richtigen» Forstorganisation nicht nur in der Schweiz oder in Europa, sondern auch in anderen «Systemen» und Gegenden diskutiert wird. Dasselbe gilt namentlich auch für die Kompetenzabgrenzung zwischen der Forstbehörde und der Umweltschutzbehörde.

F. Lanfranchi

Österreich

SCHLAGER, G.:

Zehn Jahre Salzburger Stadtwaldpflege

Österreichische Forstzeitung 105 (1994) 12: 35–37

Die Salzburger Stadtwälder wurden bis 1984 forstlich kaum bewirtschaftet und präsentier-

ten sich daher in «weitgehend naturnahem» Bestandesaufbau. Aus dem Leser nicht bekannten Gründen kam man vor zehn Jahren zum Entschluss, die Salzburger Stadtwälder waldbaulich zu pflegen und forstlich zu nutzen. Für die erfolgreiche Waldbewirtschaftung dieser stark frequentierten, stadtnahen Erholungswälder mit besonderer sozialer Bedeutung bedarf es dazu eines klaren waldbaulichen Konzeptes, um den sehr unterschiedlichen und nicht selten widersprüchlichen Anforderungen an den Wald gerecht zu werden. In diesem Konzept erscheinen neben den waldbaulichen Zielvorgaben (welche?) auch gesamtökologische, landschaftsästhetische und kulturgeschichtliche Überlegungen.

Ob ein Wirtschaftswald sich selber überlassen oder ein sich selber überlassener Wald neu bewirtschaftet werden soll, in beiden Fällen muss der Forstdienst die Öffentlichkeit regelmässig und umfassend informieren. Viele geführte Waldwanderungen, Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften, Ausstellungen in Schaukästen und schliesslich die aktive Informationstätigkeit der Waldarbeiter erleichterten die Durchführung des Konzeptes in den Salzburger Stadtwäldern.

«Die Mühen haben sich gelohnt...» so schliesst der Autor seinen Bericht über zehn Jahre Salzburger Stadtwaldpflege. Für den kritischen Leser bleibt die Frage offen, ob sich dieses Fazit auf die Realisierung des interessanten waldbaulichen Konzeptes zur Erreichung eines «naturnahen» Erholungswaldes oder auf die neu geschaffene Ordnung im Chaos der forstlichen Unberührtheit – und das erst noch kostendeckend – bezieht.

Wie dem auch sei, wichtig ist die Erkenntnis für die Förster einerseits, dass im Wirtschaftswald für das Ökosystem wichtige Entwicklungsphasen, die es zu fördern gilt, fehlen und für die Ökologen andererseits, dass vor allem im siedlungsnahen Erholungswald der Mensch aus der gesamtökologischen Betrachtung nicht ausgeschlossen werden darf. *H.-C. Bodmer*

FORSTLICHE NACHRICHTEN — CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

Promotion

An der Abteilung für Forstwissenschaften der ETH Zürich hat Dipl. Forsting. ETH

Jon Domenic Parolini mit der Arbeit «Zur Geschichte der Waldnutzung im Gebiet des heutigen Schweizerischen Nationalparks» zum Dr. sc. techn. promoviert. Referent: Prof. Dr. F. Schmithüsen; Korreferenten: Prof. Dr. A. Schuler und Prof. Dr. Dr. h.c. J.-F. Bergier.

Kompetenz-Zentrum Holz

Vom 19. bis 22. September 1995 findet im Lichthof des ETH-Hauptgebäudes eine Ausstellung des Kompetenz-Zentrums Holz des ETH-Bereichs (Ostschweiz) statt.

In einem ersten Teil der Ausstellung «Holz im 21. Jahrhundert» werden die Mitglieder des Zentrums vorgestellt. Der zweite Teil gibt eine Einführung in das weite Tätigkeitsfeld des Kompetenz-Zentrums vom Wald als Rohstofflieferant über die Eigenschaften der einheimischen und ausländischen Holzarten und der vielfältigen Palette der Holzwerkstoffe, über Be- und Verarbeitungsprozesse bis hin zu fertigen Holzprodukten und Konstruktionen. Besonderes Augenmerk wird jedoch auf ausgewählte Forschungsprojekte gelegt. Die vorgestellten Projekte befassen sich mit der Förderung des einheimischen Kastanienholzes, mit dem an der ETH entwickelten Verbindungssystem für das Niedrigenergiehaus Heliotrop, mit Holzplatten, Holzkonstruktionen, Verbundproblemen, Tropenholz sowie ökologischen, biologischen und energetischen Aspekten des Roh-, Bau- und Werkstoffes Holz.

Am Eröffnungstag der Ausstellung ist eine Fachtagung geplant. Daran schliesst sich eine Vernissage an.

Am 21. September findet im Auditorium Maximum der ETH Zürich eine Gedenkveranstaltung für Ludwig von Tetmajer statt, der von 1880 bis 1901 Direktor der von ihm gegründeten Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien, der heutigen EMPA, war. Die Veranstaltung unter dem Titel «EMPA/SIA-Tagung zum 100-Jahr-Jubiläum der 1895 von Ludwig von Tetmajer gegründeten 'Nouvelle association internationale pour l'essai des matériaux'» befasst sich mit der nachträglichen Verstärkung von Bauwerken mit CFK-Lamellen. Diese an der EMPA entwickelte Methode eröffnet den Bauingenieuren und Architekten auch im Holzbau völlig neue kreative Lösungsansätze.

Das Kompetenz-Zentrum Holz wurde 1992 vom ETH-Rat gegründet. Es besteht zur Zeit aus 10 Mitgliedern – Professuren, Instituten und Forschungsgruppen – der ETH Zürich, der WSL Birmensdorf und der EMPA Dübendorf (Federführung) und St. Gallen. Das übergeordnete Ziel des Kompetenz-Zentrums Holz ist die Förderung von Forschung, Entwicklung und Informationsvermittlung über Holz als weltweit wichtigstem nachwachsendem Roh-, Bau- und Werkstoff. Das Konzept

des Zentrums beruht auf der engen Zusammenarbeit, der Förderung von Synergien und der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Die Ausstellung in der ETHZ hat vor allem zum Ziel, die Mitglieder und ihre Arbeitsbereiche sowie ausgewählte Forschungsprojekte vorzustellen.

Tanja Zimmermann,

Kompetenz-Zentrum Holz

c/o EMPA, Abt. Holz, 8600 Dübendorf

Telefon (01) 823 55 11, Fax (01) 821 62 44

Hans Heinrich Bosshard zum 70. Geburtstag

Am 9. September 1995 wird Hans Heinrich Bosshard, emeritierter Professor für Holzkunde und Holztechnologie an der ETH Zürich, seinen siebzigsten Geburtstag begehen. Biographische Angaben und eine Würdigung seiner beruflichen Laufbahn erübrigen sich an dieser Stelle, erfolgten diese bereits zu früheren Anlässen (SZF 136: 675–676; SZF 141: 675–676 und Holz als Roh- und Werkstoff 48: 474–476 mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen). Vielmehr soll hier auf die fachübergreifenden Aspekte in seinem Schaffen hingewiesen werden. Bosshard erhielt eine prägende biologische Ausbildung bei Albert Frey-Wyssling. Als reifer Mann in seinen Fünfzigern entwickelte er ein nachhaltiges Interesse für die Philosophie und die Philologie. Seine Erstlinge waren die Bücher «Sinnbild» (Poesie und Prosa, 1974) und «Mundartnamen von Bäumen und Sträuchern» (1978). Bosshard hat wiederholt versucht, seine verschiedenen Interessen und Begabungen zu verschmelzen. Ganzheitliche Denkweise bestimmte sein Schaffen in einer Zeit, als man mit diesem Begriff noch nicht Forschungsgelder locker bekommen konnte. Deutlich wird dies in «Natur-Prinzipien und Dichtung» (3 Essays, 1979), «Perspektiven der Natur» (4 Essays, 1989) und seinem Abschiedswerk von der ETH, der «Dendrophysica» (1990). Die vergangenen fünf Jahre im Ruhestand waren überaus produktiv und brachten die Werke «Vom Hasen, der den Wald näher an das Haus rückt» (Poesie und Prosa, 1990), «Der Kirschkernebeisser» (Prosa, 1992) und drei Bände «Sinn-Sprüche» (Poesie, 1992, 1993 und 1994). Lyrische Stimmungsbilder wechseln ab mit scharf formulierten Beobachtungen des Lebens in diesen Werken. Als Beispiel sei hier das stimmungsvolle Gedicht «Der Bogen» aus dem Band «Vom Hasen» angeführt:

Leicht umfängen
Wilde Rosen,
Und Rebenranken
Das Tal –
In stilles Laub
Perlt Regen,
Und wipfelhoher
Sonnenstrahl.

Der Bogen wölbt
Die Erde ein,
Versöhnt mit sich
Den Grund –
Verheissungsvolle
Zeit entdeckt,
Das Rätsel
Dieser Stund.

Eine schmerzhaftes Erkrankung des Bewegungsapparates hat die letzten Amtsjahre und den Ruhestand von Hans Heinrich Bosshard verdunkelt und seine Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Umso erstaunlicher wirkt die grazile und stimmungsvolle Poesie seiner Gedichte. Man ahnt hier den Geist, der sich gegen die Fesseln des Körpers auflehnt.

Freunde und Bekannte, ehemalige Kollegen, Mitarbeiter und Schüler wünschen Hans Heinrich Bosshard Geduld im Ertragen seiner Beschwerden, Befriedigung an seiner schöpferischen Arbeit und Freude im Kreis seiner Lieben.

Ladislav Josef Kučera

Schweiz

Groupement des propriétaires de châtaigniers

Pour sauvegarder les châtaigniers qui constituent un des éléments typiques du paysage et du patrimoine du Chablais valaisan et vaudois, un groupement de propriétaires de châtaigneraies s'est constitué à Monthey le 6 mars 1995. Fort d'une soixantaine de membres, ce groupement se propose:

– de favoriser les échanges d'expériences entre ses membres sur des sujets aussi divers que la conservation des châtaignes, des recettes de cuisine, d'organiser des cours de greffe, de taille et d'entretien du sol...

Son but principal reste cependant la lutte contre le chancre du châtaignier, responsable d'une part importante de la mortalité de cette essence. Le groupement veut aussi promouvoir

la vente des fruits et d'un bois dont les qualités sont tout à fait exceptionnelles.

Les mutations du monde agricole, le développement industriel et urbain ont provoqué durant ce siècle, une forte diminution des surfaces boisées de châtaigniers dans la région. Au cours de ces dernières décennies, le mouvement n'a fait que s'accélérer.

Deux raisons principales expliquent ce phénomène:

- a) La première est d'ordre socio-économique. En raison du manque de rentabilité de ce type d'exploitation, les propriétaires ont renoncé aux travaux d'entretien, d'où un vieillissement et une disparition de ces boisements au profit de la forêt traditionnelle.
- b) La seconde est d'ordre pathogène. Les châtaigniers de la région sont touchés par une maladie cryptogamique responsable du chancre du châtaignier. Ce champignon profite des fissures de l'écorce, des cassures de branches, des blessures de coupe ou de greffage, pour pénétrer dans l'écorce et le cambium et y former un mycelium jaune. Il détruit alors le méristème et les tissus conducteurs, provoquant ainsi le dépérissement des parties situées au-dessus du chancre.

Ces anciens vergers ou «selves» étaient autrefois exploités pour la récolte des fruits et l'utilisation du bois. Si les premiers étaient très utiles lors de périodes de disette, surtout avant l'introduction de la pomme de terre et des céréales, le bois était lui destiné à de multiples usages, aussi bien dans la construction que dans la viticulture.

Le groupement est ouvert également aux personnes intéressées qui ne sont pas propriétaires de châtaigniers. Pour de plus amples renseignements, veuillez vous adresser à Monsieur Jean Christe au (025) 77 33 63 ou James Médico au (026) 23 17 07.

CH-Waldwochen

Kulturwoche Mensch und Wald

Die gesamtschweizerisch tätige Organisation «CH-Waldwochen» feiert vom 22. September bis am 1. Oktober in Zofingen mit der Kulturwoche «Mensch und Wald» ihr 10jähriges Bestehen. Nebst Ausstellungen, einem klassischen Konzert im Wald und einer Theateraufführung sind auch ein Waldwochenende

für Familien, ein Korbflechtkurs und der Betrieb einer Köhlerei Teile des vielfältigen Jubiläumsprogramms.

Auch im vergangenen Jahr hat sich «CH-Waldwochen» wieder mit verschiedenen Aktivitäten an ihre Zielgruppen wie Familien, Schulklassen, Jugendliche, Förster und Betriebe gewandt. Dabei wurden an gegen 100 Veranstaltungen rund 2800 Personen, vorwiegend Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich, angesprochen. Ende September wird nun das 10jährige Jubiläum mit der Kulturwoche «Mensch und Wald» gefeiert.

Gestartet wird die Jubiläumswoche mit einer Eröffnungsfeier, an welcher Persönlichkeiten aus Politik, Forstwirtschaft, Naturschutz und Erziehung ihre Visionen zur Beziehung zwischen Mensch und Wald darlegen werden. Die Ausstellung Naturarte des Bremer Künstlers Werner Henkel und jene des internationalen Baumarchivs Muri mit Fotos von Verena Eggmann und Texten von Bernd Steiner sind während der ganzen Jubiläumswoche dem Publikum zugänglich; die Waldhandschrift, ein zeitgenössisches literarisches Dokument über die Beziehung Mensch–Natur, wird anlässlich einer Lesung mit Klaus Merz und Hanna Johanson näher vorgestellt. Ein Höhepunkt der Kulturwoche ist sicher das klassische Konzert im Wald: In der Chuzenhöhle, einem alten Sandsteinbruch oberhalb von Zofingen, werden Werke von Brahms und Janáček sowie Improvisationen einer Percussionsgruppe aufgeführt. Vielfältige Angebote von Aktivitäten wie Waldspiele, ein Korbflechtkurs oder Waldmärchen mit einer Märchenpädagogin richten sich an Kinder und Erwachsene. Mitte Woche wird die Ausstellung «Holz exklusiv» eröffnet, welche spezielle Holzmöbel zeigt. Am zweiten Jubiläumswochenende werden an einem Waldmarkt Waldprodukte angeboten, ein Wochenende für Familien mit Übernachtung im Wald steht auf dem Programm, und als Abschluss der Kulturwoche spielt die bekannte Theatertruppe Rigolo ihr Stück «Weltenbaum».

Neben diesem Kulturprogramm für eine breite Öffentlichkeit finden Fachtagungen für Förster, Betriebsleiter und Umweltpädagoginnen und -pädagogen statt. Spezielle Angebote für Schulklassen der Region sowie Aufführungen von Jugendtheatern ergänzen das Programm.

Nähere Angaben zur Kulturwoche «Mensch und Wald» können mit einem adressierten und frankierten Antwortcouvert C5 bestellt wer-

den bei: CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen. *CH-Waldwochen*

Europäische Organisation der Sägewerke (OES)

Die Generalversammlung der Europäischen Organisation der Sägewerke, in der die wichtigsten europäischen Produzentenländer von Nadel- und Laubholz sowie Russland vertreten sind, wählte Emil Mosimann (Köniz, BE) zu ihrem neuen Präsidenten. Zum Generalsekretär wurde Hansruedi Streiff, Direktor des Schweizerischen Sägerei- und Holzindustrieverbandes, ernannt.

Die EOS strebt eine Erhöhung der Marktanteile für Holz und gemeinsame Strategien in Vermarktungs- und Umweltfragen an. Wenig Verständnis hat sie für die unterschiedlichen Vorstösse für eine Nachhaltigkeits-Zertifizierung, da die europäische Forstwirtschaft ja die nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung entwickelt habe und sie erfolgreich praktiziere.

Kantone

Neuenburg

«Des Cadolles à Tête Plumée»

Am 17. Juni 1995 wurde – begleitet von einer Ausstellung im Stadthaus von Neuenburg – ein neuer Waldlehrpfad eröffnet, der auf einem Spaziergang zwischen den Stationen A und M (der Rest des Alphabets wird später folgen) darauf hinweist, was es im Wald zu entdecken gibt.

Da geht es ebenso um einzelne Baumarten oder Waldbilder als auch um Forstgeschichte und die Nutzung des Waldes und die Verwendung des Holzes in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Natürlich sind auch die Tiere vertreten, vom Mammut, das vor zehntausend Jahren an der Tête Plumée graste, über Eichhörnchen, Vögel und Insekten bis hin zur Zecke, die als *la tique* auch unsere Freunde in der Romandie drangsaliert.

Zu diesem neuen Waldlehrpfad ist ein kleines Büchlein «Des Cadolles à Tête Plumée, Ballade en forêt no 1» mit Texten und Zeichnungen von Nikola Zaric erschienen, das zum Preis von Fr. 6.– beim Service des Forêts de la Ville de Neuchâtel bezogen werden kann.

A. Schuler